

# 

**Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Abt.: Weinzeitung Oestrich.

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9.

**Erscheint Sonntags.** Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658<sup>a</sup>) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.



**Inserate** die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mk. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 28.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 13. Juli 1913.

11. Jahrg.

## Zur Reblausbekämpfung.

Kurze Zeit vor der Vertagung hatte sich die Petitionskommission des Reichstags mit verschiedenen Eingaben, die das Reblausgesetz betrafen, zu befassen. Zunächst lag eine Petition der „Vereinigung Binger Weingutsbesitzer“ vor, in der gebeten wurde, eine Kommission aus Reblaus- und Weinbaufachverständigen, besonders aus verseuchten Gegenden einzuberufen, welche die Klagen und Beuanstandungen des Reblausgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen untersuchen und der Regierung Vorschläge machen solle. Als Tagungsort wurde Bingen vorgeschlagen. Es wurden Bedenken geäußert: 1. in Bezug auf das Auffuchen der Reblaus; 2. in Bezug auf die Maßregeln beim Auffinden derselben; 3. in Bezug auf die eigentliche Bekämpfung. Zu diesen drei Punkten wurden Vorschläge und Bemerkungen gemacht und schließlich um einheitliche Ausführung des Gesetzes unter Verteilung der Kosten nach Größe und Wert der Weinbaubezirke gebeten. An diese vorstehende Petition schloß sich an ein Bittgesuch der Winzer in Oberheimbach bei Bingen. Diese bemängeln besonders die Abschätzung der zu vernichtenden Weinberge. Während in früheren Jahren, als ein Stück Wein 350–400 Mk. gekostet habe, pro Stod 50–60 Pfg. taxiert worden sei, würden jetzt von denselben amtlichen Experten bei einem Stückpreise von 800 bis 1000 Mark 12 bis 35, höchstens 40 Pfg. taxiert, was nicht zu verstehen sei. Da die Experten 1 einhalb bis 2 Stunden weit entfernt wohnten, seien ihnen die örtlichen Verhältnisse zu wenig bekannt. Des weiteren wurde über die Behandlung der Geschädigten Klage geführt. Wenn auch die gute Absicht der Regierung anerkannt werde, so würden die Weinbergbesitzer in Oberheimbach, wenn die Vernichtung und die geringe Vergütung fortgesetzt werde, bald völlig ruiniert sein; von den 170 Hektar Weinberg seien noch etwa 70 Hektar vorhanden, das Gelände eigne sich wegen der steilen Hänge und des meist felsigen Schieferbodens nicht zu Ackerland.

Erschwerend trete dazu, daß in den nächsten acht Jahren nicht neu gepflanzt werden dürfe. Würde daran festgehalten, so sei es mit dem dortigen Weinbau, damit aber auch mit der besten Erwerbsquelle der dortigen Arbeiter vorbei. Die Petition macht Vorschläge wegen Ernennung ortsangesehener Taxatoren, wegen Freigabe der befallenen Parzellen etwa nach sechs Jahren, wie es in Loz geschähe, und wegen anderweitigen Verfahrens. Die Vertreter der Gemeinde Laubenheim wünschen die Aufhebung des Reblausgesetzes; ihre Begründung richtet sich jedoch ebenfalls zumteil gegen die Art der Ausführung desselben. Jahrzehnte lang sei die Reblaus in ihrer Gemeinde aufgesucht, ganze Distrikte von schönen, jungen Weinbergen seien vernichtet worden. Das Auffuchen im Hochsommer, Juli bis Oktober, sei für die Entwicklung der Weinberge ruinierend; das Aufhauen zerstöre die Saugwurzeln. Bedenklich sei, daß in Weinbergen, welche im vorhergegangenen Jahre als reblausfrei bezeichnet wurden, im folgenden Jahre große Herde aufgefunden worden seien. An verkümmerten Stöcken finde man das Insekt nicht, wohl aber an schönen jungen Weinstöcken. Besonders hart sei, daß auf Jahre hinaus an den als verseucht bezeichneten Stellen kein Weinberg mehr angelegt werden dürfe, während eine andere Kultur nicht möglich sei. So lägen diese Parzellen völlig ertragslos; in vielen Gemeinden dürften selbst die nicht im Reblausgebiete liegenden Felder nicht mehr zu Weinbergen angelegt werden. Petenten bitten deshalb um völlige Aufhebung des Reblausgesetzes.

Der Berichterstatter führte dazu u. a. aus, die Aufhebung des Reblausgesetzes, wie sie in der Petition von Laubenheim eistrebte würde, sei von keiner Seite im Parlament besüßwortet worden. Auch diese Klagen würden wie die der zwei anderen Petitionen auf dem Wege der Milderung der Ausführungsbestimmungen zu beseitigen sein. Die Klagen der Petenten fänden übrigens ihre Beschäftigung in der amtlichen Denkschrift, betreffend die Bekämpfung der Reblauskrankheit 1910, wo der Landrat von Kreuznach ausführte:

„Für die Winzer in diesen Gebietsteilen ist die gegenwärtige Lage sehr bedenklich. Das Verbot der Nebenzüchtung in den vorzüglichsten Weinbergslagen, durchweg zu den besten im Nahegebiet gehörend, mag die Existenz manchen Winzers in Frage stellen. Man wird daher wohl oder übel ernsthaft die Frage erwägen müssen, ob nicht die Pflanzung vorzüglicher Amerikanerreben zuzulassen ist. Jedenfalls wird es angesichts des immer weitergehenden Umsichgreifens der Reblaus Pflicht sein, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß mit der Pflanzung dieser Reben baldigst Versuche größeren Umfanges angestellt werden, damit der Winzer gerüstet ist. Will der Staat diese Versuche nicht selbst anstellen, so muß es den Winzern gestattet werden, diese Versuche vorzunehmen. Und er wird sie, soweit er nicht bereits mittellos geworden ist, gern übernehmen, um die Werte, die in seinem für andere Kulturen ungeeigneten Weinbergslande liegen, und die nicht zuletzt infolge der starken Verbreitung der Reblaus an der unteren Nahe in den letzten Jahren immer mehr gesunken sind, nicht ganz zu verlieren. Auch die verhältnismäßig geringe Entschädigung der Besitzer werde durch die Denkschrift von 1910 bestätigt; jedenfalls ständen Entschädigung und Bekämpfungskosten in auffallendem Mißverhältnisse.“

Der der Sitzung beiwohnende Regierungsvertreter, Geheimrat Regierungsrat Dr. Jung erklärte: „Die in den Petitionen vorgetragenen Bemängelungen betreffen 1. das Verfahren beim Auffuchen der Reblaus, 2. die Maßregel nach der Auffindung der Reblaus und 3. den eigentlichen Bekämpfungsdienst. Sie richten sich damit zu einem wesentlichen Teile gegen Maßnahmen, die nicht in den Zuständigkeitsbereich des Reiches, sondern in den der Bundesstaaten gehören. Das Reich ist weder in der Lage, den Bekämpfungsdienst, also den Vollzug des Gesetzes, selbst zu übernehmen, noch — angesichts der erheblichen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Weinbaugebieten und der großen Ausdehnung der Weinbauflächen in Deutschland — alle Verschiedenheiten in der Handhabung des bundesstaatlichen Bekämpfungsdienstes durch einheitliche Ausführungsvorschriften des Bundesrates anzuschließen. Soweit daher die Wünsche der Antragsteller dahin zielen, den Bekämpfungsdienst auf das Reich zu übernehmen oder sonst eine über die Absichten des Reblausgesetzes hinausgehende Vereinheitlichung, z. B. hinsichtlich der Taggrundsätze und des Entschädigungsverfahrens, herbeizuführen, kann ihnen weitere Folgen nicht gegeben werden. Andererseits ist die Reichsleitung bereits aus anderem Anlaß in eine sorgfältige Prüfung darüber eingetreten, ob und inwieweit es bei dem Fortschritte der Erfahrungen im praktischen Untersuchungsdienst und der Erkenntnisse in der wissenschaftlichen Erforschung der Reblaus möglich und zweckmäßig ist, dem Bundesrat eine Abänderung und Erweiterung der am 2. März 1905 beschlossenen Grundsätze, für die Ausführung der §§ 1 bis 3 des Reblausgesetzes vorzuschlagen. In Gemäßheit der in den Petitionen enthaltenen Wünsche würde es sich bei dieser Prüfung darum handeln, eine größere Einheitlichkeit des Verfahrens bei der Auffindung der Reblaus, bei der Entseuchung, den Sicherheitsmaßregeln, den Verkehrsbeschränkungen, bei den Versuchsanlagen mit Amerikanerreben usw. unbeschadet gewisser in der Natur der Sache begründeter Verschiedenheiten der Einrichtung des Reblausdienstes in den einzelnen am Weinbau beteiligten Bundesstaaten zu gewährleisten. In diesem Rahmen besteht bei der Reichsleitung auch die Geneigtheit, den übereinstimmenden Wünschen der Antragsteller und der vom Reichstag am 21. Januar 1913 angenommenen Resolution Dr. Baasche und Genossen zu entsprechen und eine Kommission aus Weinbau- und Reblausfachverständigen behufs Erörterung ihrer Wünsche auf dem vorbezeichneten Gebiet einzuberufen. Die Anhörung der Beteiligten soll sich auch auf die von ihnen zu machenden Vorschläge zur Beseitigung der Mißstände erstrecken.“

Von einem bayerischen Kommissionsmitgliede wurde die bevorstehende Einberufung der Kommission freudig begrüßt: in Bayern habe die Ausführung des Gesetzes Mängel gezeigt und Erbitterung hervorgerufen. Selbst in Orten, in denen nur amerikanische Reben vorhanden seien, habe man die Rebstöcke, ohne den Besitzer in Kenntnis zu setzen, angehaue und beschädigt, obgleich unmöglich andere Reben verseucht werden konnten. Der frühere Staatssekretär Graf Posadowsky habe einmal ausgesprochen, es sei zu befürchten, daß durch Ueberhandnehmen der amerikanischen Reben die Qualität des deutschen Weins verschlechtert werden möchte. Gute Lagen würden schwerlich mit Amerikanern bepflanzt werden. Ein Abgeordneter aus Elsaß-Lothringen klagt über die Zunahme der Reblausherde in seiner Heimat, wo das Ausrottungsverfahren keinen Erfolg habe; Frankreich beweise, daß von Amerikanerreben auch Qualitätsweine gewonnen werden könnten. Er bäte, daß in der zu bildenden Kommission auch Elsaß-Lothringen vertreten sein möchte.

Ein zweiter Regierungsvertreter ging auf einzelne Fragen aus den Petitionen und aus der Kommission ein. Der einzusetzenden Kommission werde das weiteste Entgegenkommen bewiesen, ihre Anträge würden entgegengenommen werden. In dem aus Bayern vorgebrachten Falle, sei sicher nicht nach der Intention der Bayerischen Regierung gehandelt worden, es habe wohl an der richtigen Aufsicht gefehlt. Die Taggrundsätze seien durch das Gesetz den Einzelstaaten überlassen; die Klagen wegen Entschädigungen seien demnach in den Einzelparlamenten zu verhandeln. Anlangend die Amerikanerreben hätten die Regierungen Anpflanzungen bis dahin nur zu Versuchszwecken zugelassen. Nach Beendigung der Versuche würden die Folgen aus denselben gezogen. Unter guten Vorbedingungen seien gute Ergebnisse erzielt, ob nachhaltig, habe man noch nicht feststellen können. Die Amerikanerreben beherbergten Rebläuse, oft ohne daß sie erkannt würden.

Schließlich einigte sich die Kommission, zu beantragen, der Reichstag wolle beschließen: die Petitionen aus Bingen, Oberheimbach und Laubenheim, soweit sie gegen die Ausführungsbestimmungen des Reblausgesetzes gerichtet sind, dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen, bei den Einzelstaaten wegen Abänderung der angefochtenen Ausführungsbestimmungen vorstellig zu werden, zur Berücksichtigung zu überweisen.

## Berichte.

### Aus dem Rheingau.

\* Aus dem Rheingau, 10. Juli. Es wird jetzt den Winzern schwer, guten Mut zu bewahren. Von Tag zu Tag wird auf besseres Wetter gehofft, aber seit 14 Tagen ist eine Zeit so schlecht wie die andere. Trübsüchtige Tage und kalte Nächte, das war das bisherige Juliwetter. Es will garnicht wieder Sommer werden. Das kalte Wetter hemmt alles Wachstum in Feld und Garten. Nur das Unkraut wuchert üppig in allen Kulturen und verursacht dessen Entfernung viel Arbeit. Am meisten leiden aber doch die Weinberge. Das Laub hat mitunter ein fahles kränkliches Aussehen und in den Blättern hat sich nun die *Peronospora* richtig eingenistet. Nur durch intensive Bekämpfung ist es bis jetzt gelungen, die Trauben noch einigermaßen zu erhalten. Doch sind trotzdem überall einzelne Beeren befallen. Der Behang nach der Blüte befriedigt nur stellenweise, besonders in den geschützten Lagen, welche zuerst zur Blüte kamen. In den Lagen mit schweren Böden rieseln die Trauben jetzt noch ab und kann dort die Ernte kaum noch auf ein Drittel geschätzt werden. Es gibt aber auch noch manche Lagen, wo der Behang normal ist. Nun kann es immer noch Wein geben, nur muß sich bald das Wetter zum Bessern

wenden. Gegenwärtig sind nun alle verfügbaren Kräfte tätig, um die immer heftiger auftretende Peronospora nieder zu halten. So heftig, wie in den Jahren 1906 und 1908 ist dieselbe noch nicht und wenn sich das Wetter einigermaßen günstiger gestaltet, wird es doch gelingen, die Trauben zu erhalten. Der jetzige Behang ist immer noch groß genug, um Mühe und Arbeit zu lohnen. Die laufenden Sommerarbeiten konnten nun doch beendet werden. Es ist alles aufgehastet und werden jetzt, namentlich in üppigen Weinbergen, die überzähligen Triebe etwas ausgeschnitten, um den Reben mehr Luft zu schaffen. Vereinzelt wurden auch die Triebspitzen abgeschnitten. Die Bodenpflege verursacht viel Arbeit und Mühe. Es würde ohne den Weinbergspflug nicht möglich sein, die Weinberge sauber zu halten. Das Unkraut ist zur Plage geworden. — Die 12er Weine sind immer noch wenig gefragt. Man hofft aber, daß dieselben doch noch gesucht werden und höhere Preise bringen, als bisher bezahlt wurde. Die Aussichten für den kommenden Herbst sind geringer geworden. Aber es sind noch Trauben da und ein guter Nachsommer kann noch manches gut machen.

\* Lorch, 10. Juli. Die Reblausuntersuchungsarbeiten in hiesiger Gemarkung sind wieder aufgenommen worden. In der Lage „Niederflur“, die einer eingehenden Untersuchung unterzogen wurde, konnten Infektionen nicht entdeckt werden. Wohl aber ist in den letzten Tagen in der Lage „Wispergrund“, in der Nähe der vorjährigen umfangreichen Herde, eine kleine Verseuchung von einigen Stöcken festgestellt worden. Die Arbeiten werden weiter fortgesetzt.

\* Rüdesheim, 10. Juli. Ueber das von uns schon wiederholt erwähnte neue Verfahren des Herrn Weiderlinden zur Vernichtung des Heuwurms ergiebt aus Wiesbaden von geschätzter Seite folgende Mitteilung: „In Rüdesheim hat der Hotelbesitzer und Weinhändler Weiderlinden bekanntlich ein neues Bekämpfungsmittel des Heuwurms in Anwendung gebracht, indem er mittels einer harten Bürste mit Schweineborsten in der Größe einer Schuhschmierbürste, die versuchten blühenden Gescheine mit den Fingern an dem Stiel haltend, abbürsten ließ und zwar vom zweiten Tage nach dem Ausblühen bis drei Wochen nachher, also zu einer Zeit, wo das Ei und die Raupe in der Blüte lebt. — Unter Führung Weiderlinden's besichtigten am 30. Juni ds. Js. der Dirigent der Domanalabteilung bei der Königl. Regierung in Wiesbaden, Oberregierungsrat Pfeffer von Salomon und der Weinbaudirektor Geheimer Regierungsrat Czéh-Wiesbaden, sowie die Domanalweinbauverwalter von Hochheim a. M., Eltvile a. Rh., Erbach und Ahmannshausen mehrere Weinberge in der Rüdesheimer Gemarkung, in denen das „Gescheinbürsten“ vorgenommen worden. Die Besichtigung ergab, daß das neue Bekämpfungsverfahren eine Zukunft zu haben scheint, zumal die Blüte selbst nicht nennenswert beschädigt wird. Wohl bleiben auf einigen Beeren kleine Kratzer zurück und da und dort entstand Samenbruch, aber die Befruchtung wurde nirgends durch das Bürsten ge- und keine Traube zerstört. Die Bekämpfungsarbeit, die selbst von Schulkindern verrichtet werden kann, geht rasch vonstatten und belaufen sich die Kosten pro Morgen je nach der Verseuchung nur auf 12—20 Mk. Die Vorführung des Hotelbesitzers Weiderlinden hat bei den Regierungsvertretern einen solchen Beifall gefunden, daß sofort angeordnet wurde, probeweise im gesamten Domanalweinbergbesitz zu Hochheim, Nauenthal, Hattenheim, Rüdesheim, Ahmannshausen und im „Steinberg“ das „Gescheinbürsten“ auszuführen. Das Ergebnis dieses Versuches wird erst im Herbst festzustellen sein. Der Mottenschwarm war auch heuer sehr stark. Namentlich ist die kleine doppeltbekreuzte Motte im unteren Rheingau, besonders im „Rüdesheimer Berg“, wieder in erschreckender Masse aufgetreten. Man fand Gescheine, in denen 5—7 Raupen dieses Wein-

stochverderbers ihren zerstörenden Fraß ausgeübt haben. Tausende Gescheine hängen, ohne eine einzige Beere angelegt zu haben, nackt da. Weniger stark, aber immerhin zahlreich, trat die einheimische Heuwurmmotte und auch die doppeltbekreuzte Motte im oberen Rheingau auf. Die Königl. Domäne hat auch dieses Jahr, wie alljährlich, im Verein mit der Verwaltung des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen zu Schloß Reinhartshausen, sowie der des Grafen v. Schönborn, des Grafen Elz und dem Weingutsbesitzer Kimmel in Nauenthal die Bekämpfung der Motten mit Klebfächern durchgeführt. Im „Steinberg“ wurden 30 000 Stück, in dem Domanalbesitz in Nauenthal die gleiche Zahl und in dem in Hattenheim 28 000 Stück Motten gefangen. Wenn nun künftig außer dem Abfangen mit Klebfächern auch noch das „Gescheinbürsten à la Weiderlinden“ hinzutritt, dann wird man möglicherweise den durch den Heuwurm verursachten Schaden auf das geringste Maß herabdrücken können.

### Aus Rheinhessen.

\* Aus Rheinhessen, 11. Juli. Die kühle herbstliche Witterung hat auch im Laufe der letzten Woche angehalten. Zwar machte die Sonne mehrfach den Versuch, hinter den Wolken hervorzubrechen, doch blieb die Witterung im großen und ganzen immer noch trübe. Unter diesen Umständen konnten die Reben in den geringeren und mittleren Lagen nicht verblühen. Die Blüte nimmt in diesen Lagen einen sehr ungleichmäßigen Verlauf. In den besseren und besten Lagen, in denen die Blüte schon seit einiger Zeit beendet ist, hat das Wachstum der Weinbeeren eingesetzt. Wenn auch in diesen Lagen der Heuwurm, der in diesem Jahre ganz außergewöhnlich stark auftritt, weniger Gelegenheit zum schädigen gefunden hat, so konnte er in den Lagen mit verzögerter Blüte desto mehr schädigen. Die Pilzkrankheiten konnten bis jetzt noch im wesentlichen zurückgehalten werden, wozu wohl das kühle Wetter sehr viel beigetragen haben mag. Da jedoch beim Eintritt wärmerer Witterung die Peronospora schnell an Ausdehnung gewinnen könnte, sind die Winzer jetzt mit dem vierten Spritzen beschäftigt. Auch das Schwefeln der Reben darf nicht unterlassen werden, wenn auch das Oidium sich noch wenig gezeigt hat. Allgemein wird ein baldiger Witterungswechsel gewünscht, da die Reben jetzt viel Sonne nötig haben, umso mehr, als sie schon, wenn auch nur vereinzelt, anfangen gelb zu werden. Geschäftlich ist es im Laufe der letzten Woche wieder stiller geworden. Der Handel verhält sich neuen Ankäufen gegenüber sehr zurückhaltend. Die Nachfrage nach 1912er Weinen ist zwar immer noch rege, doch kommen Abschlüsse in Weinen dieses Jahrganges selten zustande. Trotz des schleppenden Geschäftsganges konnten im Laufe der letzten 8 Tage immer noch 85 Stück 1912er abgesetzt werden. Bezahlt wurden dabei für das Stück 1912er in Nieder-Saulheim 500 Mk., in Spiesheim 520 Mk., in Dörfen 580 Mk., in Bechtheim 600 Mk., in Oppenheim 850 Mk. und in Rierstein 900 Mk.

○ Bingen, 11. Juli. In dem Stand der Reben und der Weinberge im Kreise Bingen ist in der letzten Woche eine wesentliche Veränderung nicht zu verzeichnen. Die Peronospora hat sich weiter verbreitet. Besonders ist dies der Fall in den nicht rechtzeitig oder in den schlecht gespritzten Weinbergen. In solchen Weinbergen haben sich bereits weiße Trauben gezeigt. Die Großh. Wein- und Obstbauschule zu Oppenheim fordert aus diesem Grunde die Winzer zum vierten Spritzen auf. Dasselbe soll unverzüglich mit einer zweiprozentigen Kupferkalkbrühe durchgeführt werden und zwar sollen für den  $\frac{1}{4}$  Hektar (1 hess. Morgen) nicht weniger als 400 Liter Spritzflüssigkeit verwandt werden. Insbesondere müssen die Winzer darauf achten, daß die nach dem letzten Spritzen hinzugewachsenen Teile, insbesondere die jungen Traubchen, von der Spritzflüssigkeit getroffen werden. Da neben der Peronospora auch das Auftreten des

Aescherich festgestellt werden mußte, so fordert die Schule auch zu sofortigem Schwefeln der Reben auf. Wenn die Winger diese Arbeiten gründlich ausführen, das heißt den Stock von zwei Seiten treffen, so dürfte der erwünschte Erfolg auch nicht ausbleiben.

\* Oppenheim, 10. Juli. Die Großherzogl. Direktion der Wein- und Obstschule gibt folgendes bekannt: Das erneute Umsichgreifen der Peronospora, auch an den Trauben, macht eine weitere Bepflanzung aller nachgewachsenen Teile, insbesondere auch der Traubchen, mit einer zweiprozentigen Kupferkalkbrühe alsbald erforderlich. Die Menge sollte nicht unter 400 Liter pro Morgen ( $\frac{1}{4}$  Hektar) betragen. Die Spritzflüssigkeit ist unter kräftigem Druck auch in das Stockinnere aufzutragen. Da sich auch Aescherich an den Trauben eingestellt hat, ist ein nochmaliges Schwefeln alsbald erforderlich.

\* Wörstadt, 10. Juli. Durch die feuchtwarme Witterung der letzten Tage tritt die Peronospora in allen Weinbergslagen in verheerendem Maße auf. Tritt kein Witterungsumschlag ein, dann ist die Weinernte für 1913 hier und in der Umgegend vernichtet.

### Vom Rhein.

□ Vom Mittelrhein, 11. Juli. Der Heuwurm tritt in den Weinbergen des Mittelrheins in diesem Jahre sehr stark auf. Man kann sagen, daß dieser Rebschädling in den Lagen, wo die Blüte noch nicht zu Ende ist, überhand genommen hat. Obwohl eine allgemeine, sorgfältige Bekämpfung eingesetzt hat, muß mit einem größeren Wurm- und Schädlingsschaden gerechnet werden. Auch die Peronospora und das Oidium erfordern immer noch eine eifrige Bekämpfung. Die Reben werden jetzt wiederholt gespritzt und geschwefelt. Zu diesen verschiedenen Bekämpfungsmaßnahmen kommen noch die laufenden Sommerarbeiten, sodaß die Winger vollauf beschäftigt sind. Der Handel wartet erst den endgültigen Verlauf der Blüte ab. Geschäftlich ist es aus diesem Grund in der letzten Zeit sehr still gewesen. Bei kleineren Umsätzen wurden für das Fuder 1911er in Sinzig 975—1050 Mk., in Leutesdorf 980—1030 Mk. und in Rhöndorf 1000 bis 1150 Mk. angelegt.

### Von der Nahe.

□ Von der Nahe, 11. Juli. Die Blüte ist immer noch nicht ganz beendet. In den kleineren Lagen stehen die Reben noch in voller Blüte. In den bereits verblühten Lagen ist der Ansaß der Trauben durchaus zufriedenstellend. Der Heuwurm tritt in verschiedenen Lagen sehr stark auf, sodaß dort mit einem gewissen Wurm- und Schädlingsschaden gerechnet werden muß. Die Pilzkrankheiten konnten bis jetzt durch öfteres, umsichtiges Schwefeln und Spritzen der Reben zurückgehalten werden. Allgemein wird jetzt wärmere, vor allem sonnigere Witterung gewünscht. Geschäftlich ist es still. Kleinere Umsätze in 1911er Weinen wurden zum Preise von 1020—1200 Mark für das Stück in Kreuznach getätigt.

□ Von der unteren Nahe, 10. Juli. Trotzdem die Preise für Weinbergsland im Laufe des letzten Jahres stark gestiegen sind, konnten sie immer noch nicht die alte Höhe erreichen. Bei der in Bingerbrück abgehaltenen Versteigerung von Weinbergsland aus dem Wild'schen Nachlasse wurden für die Rute „Rechte Nahe“ nur 7.10 Mk. erlöst, während früher das Doppelte und mehr dafür bezahlt wurde. Etwas geringere Lagen erzielten Preise von 6—7 Mk. für die Rute.

= Heddesheim, 10. Juli. Ein neuer Reblausherd ist in der hiesigen Gemarkung aufgedeckt worden. Der Herd befindet sich in unmittelbarer Nähe eines im vergangenen Jahre aufgedeckten Herdes, sodaß es sich allem Anscheine nach um eine sogenannte Spritzinfektion handelt.

### Von der Mosel.

\* Von der Mosel, 11. Juli. Die Blüte kann als allgemein beendet angesehen werden. Während sie in den

geschützteren, besseren und besten Lagen schnell zu Ende war, verzögerte sie sich in den geringeren Lagen recht stark. Im großen und ganzen ist man jedoch mit dem Verlauf der Blüte zufrieden. Der Heuwurm tritt in diesem Jahre sehr stark auf und dürfte größeren Schaden angerichtet haben. Besonders stark tritt dieser Rebschädling in den Weinbergen der Obermosel auf. Die Peronospora und das Oidium konnten bis jetzt zurückgehalten werden, wozu wohl zum großen Teil die kühle Witterung beigetragen haben mag. Trotzdem ist jetzt überall das zweite Spritzen in Angriff genommen worden, da die Peronospora schon manchmal den Wängern größere Überraschungen bereitet hat. Geschäftlich ist es still geworden, zumal die Aussichten für den kommenden Jahrgang noch sehr ungewiss sind. Bei kleineren Abschläffen wurden in der letzten Zeit für das Fuder 1911er in Rochem 900—1000 Mk., in Balwig 1200 Mk., in Winningen 950 bis 1125 Mk., für das Fuder 1912er in Zell 600—660 Mark, in Hagenport 600—720 Mk., in Burgen 700 Mk., in Alfen 580—660 Mk. und in Moselfern 600—720 Mk. angelegt. An der Obermosel kostete das Fuder 1912er 425 Mk.

### Aus der Rheinpfalz.

× Aus der Rheinpfalz, 11. Juli. Der Stand der Reben und das Wachstum der jungen Trauben ist trotz der wenig günstigen Witterung doch zufriedenstellend. Während im unteren und oberen Gebirge von den Pilzkrankheiten und dem Heuwurm weniger als in den früheren Jahren bemerkt wurde, erweist sich in verschiedenen Gemarkungen des mittleren Gebirges der durch den Heuwurm angerichtete Schaden größer, als ursprünglich angenommen worden war. Trotzdem sich die Pilzkrankheiten wenig bemerkbar machen, werden die Reben eifrig gespritzt und geschwefelt. Alles zusammen genommen sind die Aussichten für den kommenden Jahrgang, obwohl noch kein sicheres und endgültiges Urteil abgegeben werden kann, keineswegs schlecht, wenn sie auch keine glänzenden sind. Geschäftlich ist es stiller geworden, obwohl die Preise für die 1912er Weine etwas nachgelassen haben. Bezahlt wurden für das Fuder 1912er Rotweine im mittleren Gebirge 480—525 Mk., Weißweine in der Gegend von Gräfenstadt 525—600 Mk., im Bezirke Dürkheim 600—1250 Mk. und im unteren Gebirge 340—400 Mk.

### Aus den deutschen Weinbaugebieten.

+ Aus den deutschen Weinbaugebieten, 10. Juli. Die diesjährigen Frühjahrsversteigerungen sind allgemein beendet. Das Ausgebot auf den Versteigerungen stellte sich auf insgesamt 3917  $\frac{1}{4}$  Stück, 2682 Fuder und 99 000 Flaschen. Davon wurden insgesamt 3251  $\frac{1}{4}$  Stück, 2185 Fuder und 42 200 Flaschen, oder 69 Prozent zum Gesamtpreise von 12 679 718 Mk. zugeschlagen. Während der vorjährigen Versteigerungszeit betrug der Gesamterlös nur 969 263 Mk. Der diesjährige Erlös ist seit dem Jahre 1896 der zweithöchste, da die Versteigerungen des Jahres 1906 mit 13 500 000 Mk. an erster Stelle stehen. Es ist hierbei jedoch zu berücksichtigen, daß im Jahre 1906 4002 Stück und 6433 Fuder zum Zuschlag gelangten, also erheblich mehr als in diesem Jahre. Von der Gesamtsumme wurden in Rheinhessen für 1 574 680 Mk. Faß- und für 49 879 Mk. Flaschenweine, im Rheingau für 2 737 810 Mk. Faß- und für 19 151 Mk. Flaschenweine, an der Nahe für 508 800 Mk. Faßweine, in der Rheinpfalz für 2 914 348 Mark und an der Mosel für 4 875 050 Mk. Faßweine zugeschlagen. Die Zuschlagsmenge stellte sich in Rheinhessen auf 1020  $\frac{3}{4}$  Stück und 30 060 Flaschen, an der Nahe auf 536  $\frac{3}{4}$  Stück, im Rheingau auf 1004  $\frac{3}{4}$  Stück und 12 140 Flaschen, in der Rheinpfalz auf 731  $\frac{1}{2}$  Stück und 478 Fuder und an der Mosel auf 1707 Fuder. Ferner wurden an Rotweinen insgesamt zugeschlagen 64  $\frac{1}{2}$  Stück und 124 Fuder. An 1912er wurden 991  $\frac{1}{2}$  Stück und 227 Fuder Weiß-

und 16 $\frac{1}{2}$  Stück und 54 Fuder Rotwein, an 1911er 1668 Stück und 1828 Fuder Weiß- und 70 $\frac{3}{4}$  Stück und 70 Fuder Rotwein, an 1910er 128 $\frac{1}{2}$  Stück, 6 Fuder Weiß- und 3 Stück Rotwein, an 1909er 49 Stück Weiß- und 1 Stück Rotwein und an 1908er 31 $\frac{1}{2}$  Stück Weißwein zuge schlagen. An Durchschnittspreisen wurden für das Stück 1912er 750—1100 Mk., für das Fuder 650 Mk., für das Stück 1911er 1850—5600 Mk., für das Fuder 1324 bis 2611 Mk., für das Stück 1910er 910—1750 Mk. und für das Fuder 650 Mk. erlöst. An Höchstpreisen wurden für das Stück 1911er in Rheinhessen 20 200 und 24 000 Mk., im Rheingau 41 960, 44 320, 49 280 Mk., für das Stück 1912er 4080 Mk., für das Stück 1909er 33 640 Mk., an der Nahe für das Stück 1911er 4440 Mk., in der Rheinpfalz für das Fuder 1911er 19 000 und 20 000 Mk. und an der Mosel 13 020, 14 000 und 14 010 Mk. bezahlt.

### Verschiedenes.

\* Destrach, 11. Juli. Herr Gutsverwalter R. Jos. Schmitt wurde vom Oberpräsidenten zum Lokalbeobachter für den Rebblausbeobachtungsbezirk 46, Destrach 2, bestellt.

\* Geisenheim, 11. Juli. Auf eine seitens der Direktion der „Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim“ an die „Vereinigung Rheinischer Weinkommisionäre E. V.“ ergangene Einladung findet am 17. Juli d. J., nachmittags, in den Räumen dieser Anstalt eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Diese wird mit einem Vortrage des Herrn Professors Dr. von der Heide und Besichtigung der Anlagen der Königl. Lehranstalt verbunden sein, dem dann noch ein geselliges Zusammensein im Gasthof zum „Frankfurter Hof“ in Geisenheim folgen soll. — Die Tagesordnung zur Mitglieder-Versammlung, wie das Programm dieser Tagung ist wie folgt: 1. Mitteilungen; 2. Das Recht des Kommissionärs neben der ihm vom Verkäufer (Versteigerer) zustehenden Verkaufs-Provision auch von dem Käufer (Ansteigerer) eine besondere Vergütung — Bezugskommission — zu beanspruchen, wenn der letztere den Kommissionär mit der Auszahlung, Pflege, Abfüllung (Bezug) wie Verladung der gekauften oder ersteigerten Weine beauftragt. — Referent Herr Rechtsanwalt und Syndikus Cordes. 3. Antrag auf Aenderung des § 6 Absatz c der Satzungen bezw. des darin enthaltenen Ausdrucks „Einkaufskommission“ in „Vergütung für Versorgung des Bezugs u. (Bezugskommission).“ 4. Vortrag des Herrn Professors Dr. von der Heide über: „Die Säuren im Weine und die Entsäuerung, mit besonderer Berücksichtigung des Jahrgangs 1912“. 5. Allgemeine Aussprache.

\* Kloster Eberbach. Die Königliche Kellereiverwaltung im Kloster Eberbach, das jetzt als Militärerholungsheim benutzt wird, bleibt ungeschmälert bestehen. Die Kellereien zu Eberbach werden nach wie vor belegt werden mit den Domänenweinen für den Steinberger, Gräfenberger, Hattenheimer (Engelmannsberg), Hinterhaus, Hassel, Willborn, Schützenhaus, Speich usw.) und Markobrunner. Die neu erbaute Kellerei zu Eltville wird die Weine aus der Eltviller und Rauenthaler Gemarkung aufnehmen. Auch in der Erlaubnis, die Räume des Klosters zu besichtigen, tritt weder eine Veränderung, noch eine Beschränkung ein.

### Gerichtliches.

\* Mainz, 10. Juli. Der Händler Emil Jakob Abel in Gensingen hatte sich kürzlich vor der Zweiten Strafkammer hier wegen Weinfälschung, Nahrungsmittelfälschung, unrichtiger Buchführung und der Nichterstattung der Anzeige über die Zuckung von Weinen zu verantworten. Am 11. Dezember v. J. kam der Weinkontrolleur Bierschenk während einer allgemeinen Kontrolle auch zu dem Angeklagten

# Finck Cabinet

Der Preisgekrönte  
An Fürstenthöfen gereichte  
Aerztlich sehr empfohlene  
Viel tausendfach nach-  
bestellte  
Deutsche Flaschengär-  
Obstschaumwein.  
Garantiert französische  
Flaschengärung.



Schutz-Mark

Kein mit fremder Kohlensäure moussirend gemachter Apfelwein.

Weinähnlicher Charakter, energisches langandauerndes Mousseux, relativ geringer Alkoholgehalt, daher fast unbegrenzte Bekömmlichkeit, sind Eigenschaften, die bei gleich billigem Preis kein anderer Sekt aufweisen kann.

Hervorragend im Glas. Unerreicht zu Bowlen und Mischungen.

Selbst vom Kenner als Traubensekt getrunken.

**Josef Finck & Co., Mainz a. Rh.**

Hoflieferanten. Obstschaumweinkellerei G. m. b. H.

Telefon 4005.

Lieferanten fürstl. Hofhaltungen, K. Theater, Casinos u. erster Kreise der Gesellschaft  
Preisgekrönt Gr. internationale Ausstellung Aachen 1912.

Bei Bezug von 24 Flaschen liefern wir an Wiederverkäufer  
au Wunsch gratis: ein vielfarbiges Plakat, 2 kleinere Plakate,  
50 farbige Reklamekärtchen, 50 ärztliche Gutachten und An-  
erkennungsschreiben sowie 6 Ausstellflaschen und 2 grosse  
Schaufensterreklamestreifen.

und ließ sich die Bücher vorlegen. Nach der Ansicht des Kontrolleurs waren aber die Eintragungen derart, daß er nichts aus den Büchern ersehen konnte. Bei der Kontrolle selbst wurden ihm große Schwierigkeiten bereitet. Bei einer zweiten Kontrolle wurden in Begleitung eines Gendarmen Proben entnommen und die Fässer versiegelt. Die Weine wurden vom Chemischen Untersuchungsamt teilweise beanstandet. Zur Verhandlung waren außer einer Anzahl Zeugen 15 Sachverständige geladen, ferner der Kreisarzt, um eventuell bei einem Wutanfall des Angeklagten einschreiten zu können. Der Angeklagte bestritt ganz energisch, etwas unerlaubtes an dem Wein getan zu haben. Dem Hauptzeugen will er keinen Apfelwein zugesetzt, ebenso wenig habe er den Apfelwein gewässert. Die Bücher habe er, soweit es ihm möglich gewesen, geführt. Ein Teil der Bücher sei bei einem Brande vernichtet worden. Er bestreite aber ganz entschieden, den Brand verursacht zu haben. Sein aufgeregtes Temperament führte er darauf zurück, daß er in den Tropen gewesen sei. Die Zeugen konnten Wesentliches nicht bekunden. Der Sachverständige Prof. Dr. Mayrhofer beanstandete unter den Weinen vier Stück, die überzuckert seien. Weinkontrolleur Müller-Langenlonsheim beanstandete fast sämtliche Weißweine als zu dünn, überstreckt und überzuckert. Teilweise hält er sie des Trester-Obstschaumweinverschnitts verdächtig. Ihm schlossen sich in ihren Gutachten die Weinkontrolleure Bierschenk und Lechner an. Weinkommisionär Reen-Bingen hielt nur zwei Stück Weißwein für überstreckt, während die Sachverständigen Falk-Bramigat-Mainz und Gangloff-Nadtenheim mehrere Stück Wein für überzuckert und überstreckt halten. Sämtliche andere Sachverständige fanden die Weine als gut und der Gegend entsprechend. Staatsanwalt Bechtold beantragte 1350 Mk. Geldstrafe, Einziehung eines Teils des Weines und Urteils publikation. In längeren Ausführungen kritisierte der Verteidiger die gegenteiligen Gutachten der Sachverständigen, er war der Ansicht, daß bei einem solchen Widerstreit eine Verurteilung nicht eintreten könne. Das Gericht hielt nach dem Gutachten von Prof. Dr. Mayrhofer eine Ueberstreckung und Ueberzuckung von 4 Stück Wein, sowie die unrichtige Buchführung und Anmeldung der Zuckung

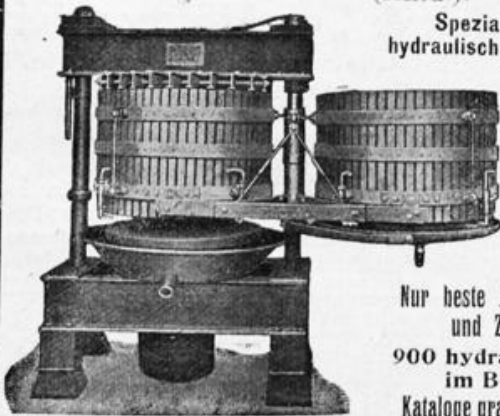
für bewiesen. Der Angeklagte wurde zu 370 Mk. Geldstrafe verurteilt, die 4 Stück Wein werden eingezogen, von einer Urteilspublication wurde abgesehen.

### Aus Winzer-Vereinen.

\* Hallgarten, 10. Juli. Ueber das Vermögen der in Liquidation befindlichen Gesellschaft „Vereinigte Weingutsbesitzer“, e. G. m. u. H. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Justizrat v. d. Heyde zu Rüdesheim wurde zum Konkursverwalter bestellt. Bei dem Konkurs handelt es sich mehr um eine formale Angelegenheit als um eine finanzielle Schwierigkeit.

Verantwortlich: Otto Etienne, Destr. a. Rh.  
Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Destr.

### Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik, G. m. b. H. Wittlich 7 (Rhld.). B



Spezialfabrik für  
hydraulische Weinpressen.

Lieferanten d.  
Kgl. Domänen,  
statl. Fach-  
lehranstalten  
und der be-  
deutendsten  
Weinprodu-  
zenten des In-  
und Aus-  
landes.

Nur beste Anerkennungen  
und Zeugnisse.

900 hydraul. Pressen  
im Betriebe.

Kataloge gratis und franko.

Spindelpressen, Trauben- und Trestermühlen.

### ETIKETTEN für WEIN, LIKÖR, SEKT,

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.

*Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.*

Lagerbestand  
ca.  
60 Millionen  
Stück.

**JLLERT & EWALD**  
GROSS-STEINHEIM-HANAU



### Joh. Bapt. Sturm

Weingutsbesitzer

Rüdesheim a. Rhein.

Grösste eigene Weingüter  
in Rüdesheim, Johannisberg  
:: und Assmannshausen ::

Spezialität:

**Eigene Gewächse.**

Für Wiederverkäufer billigste  
Engrospreise.

### Rheingauer Rebspriße D. M. G. M.

Vorzüglich bewährte  
Reb- und Baumpriße mit den neuesten Verbesserungen.

**Grösste Einfachheit, große Druckentwicklung.**

Mit und ohne Rührwerk. Mit Rührwerk und selbsttätigem  
Schlußhaken zur Heu- und Sauerwurm-Bekämpfung.  
Mit Ventrohr zur Bestäubung der Blätter von unten.

Prospekt gratis und franko von

**Wilhelm Edel Söhne** Fabrik für Rebsprißen  
Geisenheim a. Rhein.

### Jakob Burg

Spedition — Rheinschiffahrt — Agenturen

**Eltville am Rhein**

Telegr.-Adr.: Spediteur Burg. Telefon No. 12.

Spezialität:

**Weintransporte**

nach allen Plätzen der Welt. Besorgung aller Dekla-  
rations-, Konsulats- und Verzollungsangelegenheiten für  
den Export und Import. Zuverlässige, sachgemässe und  
prompteste Bedienung. Offerten und Frachtübernahmen  
gerne bereitwilligt auf Anfrage.



### 92 Ratten lagen am Morgen tot da:

Getötet in einer Nacht. Durch unser Meerzwiebel-  
Ratten-Vertilgungsmittel. Unschädlich für Menschen.  
Unschädlich für Haustiere, Wild, Geflügel; kann also  
in Pferde-, Schweine-, Hühnerställen, in Küche und  
Keller, überall ausgelegt werden. Tötet nur Ratten  
und Mäuse, aber in einer bisher wohl kaum dage-  
wesen Weise, auch alle Wasserratten, Erdatten  
und Wühlmäuse. Gutsbesitzer von S. in Szr . . .  
Posen schreibt: „Gestern wurde Ihr Mittel ausgelegt.  
Resultat heute 92 tote Ratten, grosse und kleine. Mit  
Bestimmtheit ist anzunehmen, dass ausserdem noch  
eine grosse Anzahl in Verstecken verendete.“ Revier-  
jäger Sch. Wiegeschütz schreibt: „Ihre letzte Sendung  
hat unter den Ratten sehr aufgeräumt. Ich fand an  
einem Tage 86 tote Ratten. — Ulrich v. K. Schlokow schreibt:  
„Ihr Vertilgungsmittel habe ich gestern ausgelegt. Heute  
morgen grossartiger Erfolg: 57 tote Ratten wurden ver-  
endet gefunden, davon 25 unter einem Strohbund. Wieviel  
mögen noch in den Gängen stecken? — 1 Kilo dieses  
Rattenvertilgungsmittels mit genauer Gebrauchsan-  
weisung **175** Mark

2 Kilo M 2 85 — 5 Kilo M 6.—, 10 Kilo M 10.—. Zu be-  
ziehen durch die Blumengärtnereien Peterseim-  
Erfurt von Behörden, Schulen Universitäten, Königlichen  
Gartenverwaltungen, von Fürstlichkeiten und Tausenden  
von Privatpersonen benutzte Bezugsquelle für Sämereien,  
Blumenzwiebeln, Obstbäume, Rosen, Palmen, Lorbeer-  
bäume: Hauptkatalog umsonst.

## Heidesheimer Maschinenfabrik

Meinke, Krebs &amp; Wegener

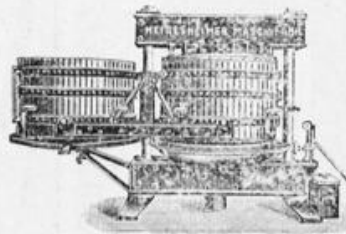
HEIDESHEIM bei MAINZ

bauen **Hydraulische Weinpressen**  
als (Ober- und Unterdrucksystem)

Spezialität in nur erstklassiger Ausführung.

Spindelpressen, Trauben-, Obst- u. Trestermühlen.

Fass-Dämpf- und Brüh-Apparate. Beste Referenzen. Katalog gratis und franko.



Unterdruckpresse.

**Ein Beweis** für die unumstrittene Leistungsfähigkeit unserer **Hydraulischen Weinpressen** ist der, dass wir nachweislich **121 Stück** im vergangenen Jahre 1912 abgeliefert haben

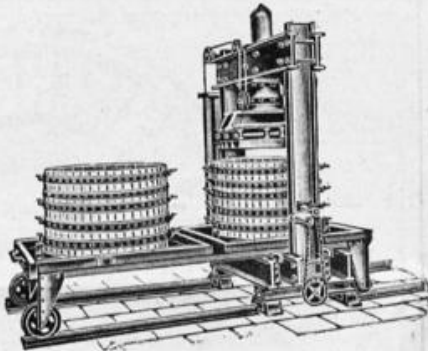
## Duchscher & Co. in Wecker

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

**Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.**

Hydraulische  
**Unterdruckkeltern**  
mit ausfahrbaren oder  
ausschwenkbaren  
Presskörben.

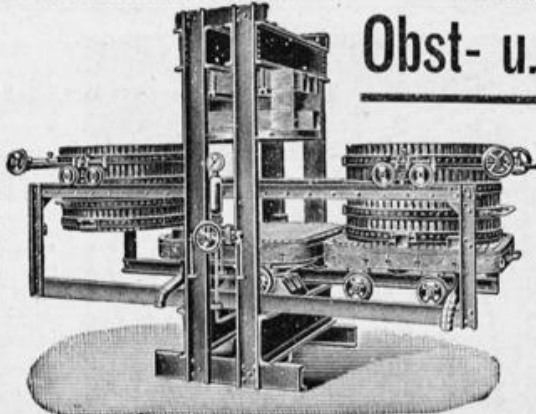
Differenzial-  
Hebel-Pressen.



Hydraulische  
**Oberdruckpressen**  
mit Eichenholzriet.  
Kontinuierliche  
Wein-Pressen.  
Trauben- und Obstmühlen.  
Balgmühlen.

Illustrierte Kataloge gratis und franko! — Vertreter gesucht! —

Pressbiete aus ganz altem Eichenholz  
Pressgut kommt mit Eisen nicht  
in Berührung.



Kein Oberdruck!

## Obst- u. Traubenpressen

D. R.-Patent.

Höchster Druck : Grösste Ausbeute  
Hochvollendete Konstruktion

**Obstmühlen**  
**Kleemann's**  
Vereinigte Fabriken  
**Obertürkheim 15**  
(Württemberg).

## Schweissfüsse Wundlaufen etc.

verhindert und beseitigt  
**SOFORT** nur

Vitek's

## Panax-Pasta

1 Tube 75 Pf.

Bestens eingeführt in der  
österreich. Armee.

Allein echt von:

Fr. Vitek &amp; Co., Prag.

Überall zu haben.

Versand für Deutschland:  
Lindenapotheke Leipzig.

## Flaschengestelle

und Flaschenschränke  
mit genauer Einteilung und  
Lagerübersicht,

liefert als Spezialität:

**B. Strieth,**

Eisenkonstruktionswerkstätte

**Winkel** (Rheingau).

Feinruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag  
auf Wunsch.**Prima Referenzen.**

**Johann Egenolf,**  
Wein-Kommissions-Geschäft  
**Lorch** im Rheingau.

## Wein-Preislisten

sowie alle Druckarbeiten  
für die Weinbranche  
liefert als Spezialität

Druckerei d. Rheingauer Weinzeitung  
Oestrich. — Tel. Nr. 6.

## Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung empfiehlt **Weinbergspfähle u. Stücker** Kyanisierungsanstaltkyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des  
chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und  
hervorragender Privatgüter.

## Wein- und Likör-Etiketten

liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.

# SEITZ-WERKE

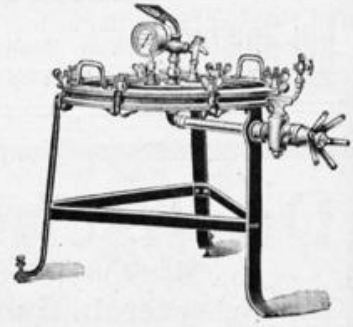
Theo & Geo Seitz  
**Kreuznach** (Rheinland).

59 nur höchste Auszeichnungen.

## Flaschenabfüllfilter

„Komet 1910“ D. R. G. M.  
an vielen Millionen abgefüllten Flaschen  
**glänzend bewährt.**

In Verbindung mit unsern Umfüllern „Halley“ oder „Newton“ zum glanzvollen  
Umfüllen trüber Flaschenweine. Ueber 2000 Stück geliefert.

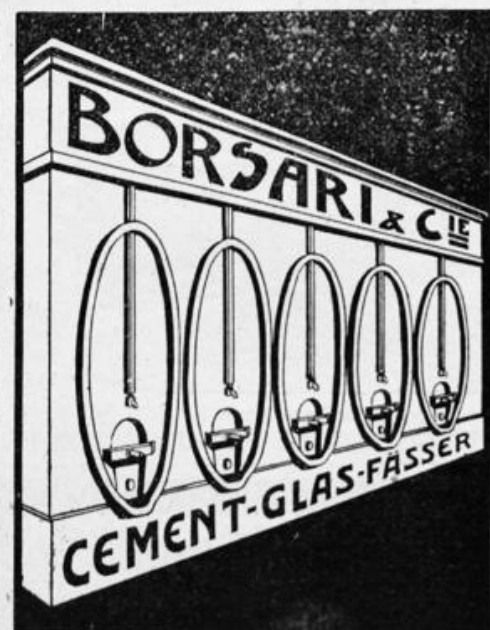
### Persönliche Einkäufe in Oporto.

Wir offerieren unter  
unseren üblichen Bedingungen sowie 3% Kassa-Skonto:



Für Abschlüsse von 5 Pipen an Extra-Rabatt.  
Verladung ab Oporto ohne Berechnung der Analyse u. Zertifikate

Inserate finden in der  
„Rheingauer Weinzeitung“  
die weiteste Verbreitung.



ungefähr 3500000 Hektoliter im Betrieb.

ZOLLIKON  
ZÜRICH

(Schweiz).

Zur Aufhe-  
wahrung von  
Wein und  
Spirituosen.

Technische Be-  
suche, Preislisten  
und illustrierter  
Katalog kosten-  
los.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.